

Getriebebau, den Vorschlag, jeder Beschäftigte sollte nach Wegen suchen, um die Arbeitszeit fünf Minuten produktiver nutzen zu können.

Wir haben den Vorschlag des Genossen Thiel in der Parteileitung ausgewertet und unsererseits vor geschlagen, daß jeder Beschäftigte seine Arbeitszeit nicht fünf, sondern 10 Minuten besser nutzen sollte. Wie alles Neue nicht nur eifrige Befürworter, sondern auch Skeptiker findet, so setzte sich auch die 10-Minuten-Bewegung nicht reibungslos durch.

Bei der Durchsetzung dieses Vorschlages kam den Genossen aber zugute, daß wir bereits über Jahre hinweg eine zielstrebige mündliche und schriftliche Agitation bei der Durchsetzung der Beschlüsse der Partei leisten. Dabei suchen wir ständig das persönliche Gespräch mit den Werktätigen und schenken dem Leninschen Prinzip „Die Arbeit mit den Menschen ist das Herzstück der Parteiarbeit“ volle Beachtung. In unserer mündlichen Agitation haben wir vor allem immer wieder versucht, bei den Werktätigen Klarheit darüber zu schaffen, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität das alles Entscheidende zum Sieg über den Kapitalismus ist.

Bei der Popularisierung unseres Vorschlages haben wir uns die Frage vorgelegt: Werden schon alle Reserven genutzt, oder liegen nicht gerade in der noch ungenügenden Auslastung der Arbeitszeit beachtliche Reserven, die wir alle mehr oder weniger stillschweigend hinnehmen? Wir fragten uns: Wie ist das mit der Arbeiterehre und der sozialistischen Arbeitsmoral zu vereinbaren? Besteht hier nicht ein Widerspruch?

So wurde in allen Kollektiven über diese Fragen diskutiert, gestritten und um einen Standpunkt gerungen, bis Klarheit über diese Bewegung bestand. In relativ kurzer Zeit gelang es uns, daß sich andere Kollektive dieser Initiative anschlossen.

Nun kommt es darauf an, die wertvollsten Initiativen noch energischer zu fördern, noch rascher zu verallgemeinern und alle Bestrebungen zu unterstützen, sie auf die konkreten Bedingungen jedes Industriezweiges und jedes Betriebes nützlich anzuwenden ...

Der jeden Monat zur Verfügung stehende Arbeitszeitfonds soll voll ausgeschöpft werden — das ist die Hauptfrage. Zweifellos ist auf diesem Gebiet noch einiges zu leisten.

Aus dem Bericht des Politbüros an die  
13. Tagung des Zentralkomitees der SED

Durch diese von unserem Bereich ausgegangene Initiative, die mit Hilfe der mündlichen Agitation im gesamten Betrieb durchgesetzt wurde, konnten die Normstunden um etwa 125 000 Stunden gesenkt werden. Das wirkte sich positiv auf die Erfüllung der Planaufgaben 1974 aus und sicherte uns einen reibungslosen Plananlauf 1975.

## Leserbriefe

### Alles zum Wohle unserer Bürger

Die Dezember - Mitgliederversammlung unserer APO II im Rat des Kreises Angermünde machte allen Genossinnen und Genossen deutlich, wie der Ministerratsbeschuß vom 28. November 1974 mit Leben erfüllt werden muß. Für uns heißt das konkret, die Sprechstunden bei den staatlichen Organen so zu gestalten, daß für unsere Bürger ein hoher Nutzeffekt herauskommt. Gewiß gab es bei einigen Ge-

nossen und parteilosen Mitarbeitern anfangs Zweifel. Sie stellten die Frage: „Werden die Bürger überhaupt eine solche Möglichkeit wahrnehmen?“ Die ersten verlängerten Sprechzeiten bewiesen ihnen jedoch das Gegenteil. Sie fanden großen Anklang. Wenn auch heute noch nicht analysiert werden kann, wie viele Arbeitsstunden in den Betrieben unseres Kreises dadurch produktiv genutzt werden können, so meinen wir dennoch,

daß ein gutes Ergebnis erreicht wird.

Die Auswertung der 13. Tagung geht bei uns Hand in Hand mit der Auswertung des Ministerratsbeschlusses vom November 1974. Die weitere Rationalisierung der Verwaltungsarbeit, die Senkung der Kosten in allen staatlichen Organen unseres Kreises sind ebenso wichtig wie die Einsparung von Arbeitskräften und Arbeitszeit. Die Bildung eines Neuererkollektivs beim Rat des Kreises wird jetzt in die Wege geleitet. Das ganze Geheimnis besteht darin, die Arbeit